

Werkstattverfahren

Behördenzentrum Mercator*Liste bitte im .pdf und .xlsx-Format abgeben*

Die Entwurfserläuterungen sind in der vorgegebenen Textmaske themenbezogen einzutragen. Eine maximale Zeichenanzahl von insgesamt 4.600 Zeichen inkl. Leerzeichen ist zu berücksichtigen. In der Zeile "Zusammenfassung" sollen die Textabschnitte auf die wesentlichen Punkte in max. 400 Zeichen stichwortartig zusammengefasst werden.

*gesamt: 4571/4600 Zeichen***Entwurfsleitende Idee**

Der Entwurf transformiert das Behördenzentrum Mercator zu einem offenen, grünen Campus, der Stadt und Landschaft verbindet. Aus der bislang abgeschlossenen Verwaltungsinsel entsteht ein durchlässiger, vernetzter Arbeitsort, der sich auch für die Nachbarschaft öffnet. Architektur und Landschaft verschmelzen zu einem ökologischen und sozialen System, das Austausch, Kooperation und Identität fördert. Der respektvolle Umgang mit der vorhandenen Bausubstanz und die Integration neuer Arbeitswelten vereinen Wandel und Kontinuität. Die klare Struktur des Bestands bildet das Rückgrat einer flexiblen, klimaangepassten Verwaltung, die Offenheit und Effizienz miteinander verbindet.

*678/ca. 700 Zeichen***Städtebauliche/stadträumliche Qualität:**

städtebauliche Adressbildung; Einfügung in den städtebaulichen Kontext; Berücksichtigung der planungs- und bauordnungsrechtlichen Anforderungen; Erfüllung des Nutzungsprogramms

Das Konzept stärkt das Mercator-Areal als nördlichen Verwaltungsschwerpunkt Kiels und bindet es über eine neue zentrale Achse in den Stadtraum ein. Diese Achse verbindet Holtenauer Straße, Mercatorstraße, Feldstraße und Wiker Straße und überwindet die Topografie barrierefrei. Das Ensemble reagiert auf das Gelände mit einer Staffelung der Baukörper und wahrt die klare, modernistische Ordnung der Bestandsstruktur. Die bestehenden Riegelbauten werden als strukturelle Anker erhalten und durch neue, neu interpretierte Sockelbauten ergänzt, die Durchlässigkeit und soziale Aktivität auf Erdgeschossesebene schaffen. Der Mercator-Hochpunkt bleibt als identitätsstiftendes Wahrzeichen erhalten. Die Neubauten fügen sich maßstäblich in die Umgebung ein, schaffen klare Adressen und respektieren die planungsrechtlichen Rahmenbedingungen nach § 34 BauGB. Die Organisation erlaubt eine etappenweise Realisierung und

*956/ca. 700 Zeichen***Freiraumplanerische Qualität:**

Freiraumstruktur, Grün- und Wegevernetzung auf dem Campus und in den Stadtteil, Funktionalität, Nutzungs- und Gestaltqualität der öffentlichen und gemeinschaftlichen Freiflächen

Die Freiräume bilden das Rückgrat des Campus und verknüpfen Plätze, Höfe und Gärten zu einer durchgehenden grün-blauen Struktur. Großzügige Entsiegelungen schaffen biodiverse, durchlässige Grünräume, die das Mikroklima verbessern und die Nachbarschaft einbeziehen. Bestehende Bäume werden so weit wie möglich erhalten, ergänzt und mit neuen Pflanzungen, Retentionszonen sowie offenen Wasserläufen verknüpft. Begrünte Dächer und durchlässige Beläge fördern das Regenwassermanagement. Die Freiräume sind zugleich soziale Räume – offen, sicher, barrierefrei und vielschichtig nutzbar. So entsteht ein zusammenhängendes ökologisches und gesellschaftliches Netzwerk zwischen Stadt und Fördelandschaft.

Qualität des Konzepts der publikumsorientierten Erdgeschossnutzungen inkl. Funktionalität und Nutzungsqualität:

Erschließung, Zugänglichkeit und Barrierefreiheit, Orientierung zum öffentlichen Raum, Aufenthaltsqualität

Die Sockelgeschosse bilden eine gemeinsame soziale Basis für alle Institutionen. Hier befinden sich Kantine, Work-Café, Konferenzzentrum sowie gemeinsame Service- und Fitnessbereiche. Diese öffentlich zugängliche Ebene schafft Transparenz und fördert informelle Begegnungen. Klar definierte Eingänge orientieren sich zur zentralen Achse und zum Quartiersvorplatz und stärken die Adressbildung. Verglaste Zonen, begrünte Terrassen und eine Materialität im menschlichen Maßstab verknüpfen Innen- und Außenraum. Darüber hinaus bietet die Sockelebene Potenzial für Nutzungen außerhalb der Bürozeiten, die den Campus beleben und eine aktive Beziehung zur Nachbarschaft fördern. So entsteht eine Erdgeschosslandschaft mit hoher Aufenthaltsqualität und sichtbarer Offenheit gegenüber Stadt, Bürgerinnen und Bürgern.

808/ca. 700 Zeichen

Qualität des Mobilitätskonzepts:

Rad- und Fußwegevernetzung, Anbindung an den ÖPNV, Umgang mit dem ruhenden Verkehr

Das Gelände vereint alle Mobilitätsformen – öffentlicher Verkehr, Fahrrad und Auto – in einem klaren Gesamtsystem. Ein zentraler Mobility Hub an der Mercatorstraße bündelt Parken, E-Mobilität und Servicefunktionen, während separate Zufahrten den Polizei- und Lieferverkehr aufnehmen. Strategisch platzierte Fahrradstellplätze an allen Eingängen unterstützen nachhaltige, alltägliche Mobilität.

395/ca. 700 Zeichen

Nachhaltigkeit und Umweltqualität:

Regenwassermanagement, ökologische Qualität, Umgang mit dem Baumbestand, Gründächer

Das Projekt baut auf Weiterverwendung und ressourcenschonende Transformation. Bestehende Tragstrukturen werden erhalten, neue Bauten als modulare Holz-Hybrid-Systeme realisiert. Gründächer, Retentionselemente und begrünte Fassaden fördern Biodiversität und Regenwassermanagement. Recycelte Materialien werden sichtbar integriert und machen den zirkulären Ansatz ablesbar. Das Konzept minimiert Versiegelung, nutzt Bestandsressourcen und optimiert das Mikroklima. Das Zusammenspiel aus Energieeffizienz, natürlicher Belüftung und Verschattungselementen unterstützt ein ganzjährig ausgeglichenes Mikroklima. Durch aktive Grünflächen und Erhalt des Baumbestands entsteht ein ökologisch robustes, zukunftsfähiges Arbeitsumfeld mit hoher Aufenthalts- und Klimakomfortqualität.

771/ca. 700 Zeichen

Zusammenfassung (max. 400 Zeichen inkl. Leerzeichen)

Offener, grüner Campus zwischen Stadt und Landschaft: Der Entwurf nutzt den Bestand als strukturelles Rückgrat, verknüpft Architektur und Freiraum zu einem resilienten System und schafft eine menschenorientierte, nachhaltige Verwaltungsumgebung für die Zukunft Kiels.

267/ca. 400 Zeichen